

MEDAILLEN.

(Eine Major Davel-Medaille) mit aller Sorgfalt geprägt in der bekannten Fabrik Huguenin Frères, Le Locle, ist zur Erinnerung an die waadtländische Nationalfeier verausgabt worden. Unter den Auspizien der waadtländischen Gesellschaft für Geschichte und Archäologie schuf Bildhauer Milo Martin in Perroy diese ansprechend einfache Schaumünze, deren Ausföhrung in Bronze in zwei GröÙen (5' und 28 Millimeter) geschah. Der schlichte Avers zeigt Davel in Uniform kniend, die Hände über dem Degenkorb gefaltet, den Blick geradeaus gerichtet. Die Schrift im oberen Halbkreis nennt seinen Namen. Der Revers trägt die hochherzigen Worte, die der große Waadtländer vor der Exekution am 24. April 1723 sprach: „Je prie Dieu que ma mort vous soit utile et salutaire“, und einen Hinweis auf das zweite Zentenarium.

PHILATELIE.

(Eine Briefmarke zu 5000 Mark.) Die deutsche Reichspost gibt in diesen Tagen die neue Briefmarke im Werte von 5000 Mark heraus. Sie hat blauen Grund und ist in breiter Form in Kupferdruck auf weissem Waffelmusterpapier in Bogen zu 50 Stück hergestellt. Auf einem Bande unter dem Bilde der Wartburg steht in Bruchschrift Deutsches Reich. Oben liest man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchschrift.

VERSCHIEDENES.

(Vom Wiener Dorotheum.) Der Ministerrat hat die Erlassung eines Statuts für das Dorotheum in Wien genehmigt, mit welchem die Oberleitung und Ueberwachung der Geschäftsföhrung der Anstalt einem Kuratorium übertragen wird. Zum Präsidenten dieses Kuratoriums wurde von der Bundesregierung der Finanzminister a. D. August Segur bestellt.

(Dr. Alfred Spitzer †.) Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: „Vor zirka einem Monat ist in Wien der Rechtsanwalt Dr. Alfred Spitzer gestorben. An der Bahre des Verbliebenen sprach der Präsident der Advokatenkammer Dr. Harpner; er pries in schwungvoller Rede die guten Eigenschaften des dahingeschiedenen Berufskollegen und jeder der mit dem Advokaten Dr. Spitzer in dessen Beruf zu tun hatte, konnte den Worten nur aus ganzem Herzen zustimmen, denn Spitzer war ein Mann, dem das Recht über Allem stand, er war nicht nur der Anwalt, er war der Freund und Berater seines Klienten. Von welcher Freisinnigkeit der Verstorbene war, das konnte am besten beurteilen, der Gelegenheit hatte, ihn als Sammler und Kunstfreund zu kennen. Er hatte die so seltene Gabe das wirkliche Talent zu erkennen. Er hatte einen kleinen Kreis von jungen aufstrebenden Künstlern um sich, die er aneiferte und oft weit über seine verhältnismässig geringen Mittel unterstützte. Wie selbstverständlich Dr. Spitzer in seinem Urteil war, mag folgender Fall beweisen: Als Slevogt in den 90iger Jahren in der Gartenbaugesellschaft seine Kollektivausstellung hatte, gingen die meisten der Besucher unbefriedigt und kopfschüttelnd fort. Unser Dr. Spitzer gehörte nicht zu ihnen, er hatte die Grösse des Talent es erfaßt und all sein Streben ging dahin, eines der Werke zu erwerben. Damals nicht „bei Kasse“, borgte er sich das Geld und kaufte das Bild. Vor zirka zwei Jahren war ein bedeutender Berliner Sammler, mit dem er befreundet war, bei ihm und bot ihm für dieses Bild von Slevogt einen übermäÙig hohen Preis — doch vergeblich, er mußte unverrichteter Sache wieder fortgehen. Nach einigen Wochen erhielt Dr. Spitzer von Slevogt einen Brief, in dem der Künstler schrieb, es freute ihn, daß es doch noch Menschen gebe, denen um Geld nicht alles feil sei. Ebenso gut wie die Arbeiten der ganz modernen Künstler, wußte Dr. Spitzer die Werke Pettenkofens, Jettels u. a. zu beurteilen. Wie konnte er sich an einer Naturstudie J. E. Schindlers erfreuen. Es war ein Vergnügen, mit ihm Bilder anzusehen, seine Begeisterung übertrug sich unwillkürlich auf seinen Begleiter — sie war eben echt. Jeder, der Dr. Spitzer näher gekannt hat, wird ihm ein liebevolles Angedenken bewahren.“

(Ultraviolette Strahlen im Dienste der Handschriftenforschung.) Aus Berlin wird uns gemeldet: Die Preussische Staatsbibliothek hat ihrer mit der Handschriftenabteilung verbundenen photographischen Werkstatt eine neue Einrichtung angegliedert, die dazu dient, nach dem vom Professor Dr. Kögel in Karlsruhe (früher in Beuron) erfundenen Verfahren, ausradierte Schriften mit ultravioletten Strahlen des Spektrums wieder sichtbar zu machen und auf photographischem Wege festzuhalten. Das Verfahren ist in wissenschaftlicher Beziehung für das Lesen von sogenannten reskribierten Handschriften oder Palimpsesten des Mittelalters von besonderem Werte, kann aber auch in der geschichtlichen Praxis zur Feststellung von Rasuren an Urkunden und Dokumenten wesentliche Dienste leisten.

ANTIKE**TAPISSERIEN****GOBELINS****VERDUREN****MUSEALE****TEPPICHE**

Öffentliche Bibliothek

Frankl

geöffnet von 9 bis 6 Uhr.

Wien I., Kohlmarkt 4

(Das graphische Kabinet I. B. Neumann, Berlin, eröffnete am 18. Mai eine umfangreiche Erich-Heckel-Ausstellung, in der ein Ueberblick über das graphische Werk des Künstlers seit 1905 gegeben wird.

MUSEEN.

(Kostbares Kunstvermächtnis.) Nach dem Tode des Mrs. Mond gelangt nun die wundervolle Kunstsammlung, die Dr. Mond zusammengebracht hatte, in den Besitz der Londoner Nationalgalerie. Die Perle dieser Sammlung ist die frühe „Kreuzigung“ Raffaels, die 1892 für 11.130 Pfd. Sterling aus der Sammlung Lord Dudley erworben wurde, heute aber ein Vielfaches dieses Preises bringen würde; von höchster künstlerischer Bedeutung sind sodann zwei Predellenstücke Botticellis, das „Wunder des St. Zenobio“ darstellend, und eine farbenleuchtende „Flora“ Palma Vecchios. Ausserdem enthält die Sammlung noch Meisterwerke von Tizian, Tintoretto, Sodoma, Giovanni und Gentile Bellini, Signorelli, Savallo, Correggio, Boltraffio, Crivelli u. a. Dies Kunstvermächtnis ist das reichste, das der Londoner Nationalgalerie seit dem Turnervermächtnis 1856 zugegangen ist.

(Ein Millet-Museum.) In Barbizon ist jetzt das Haus, das Millet jahrzehntelang am Rande des Waldes von Fontainebleau bewohnt und wo er alle seine Hauptwerke gemalt hat, von zwei Malern der Öffentlichkeit gestiftet worden. Dazu sind Zeichnungen, Autographen, Palette und Pinsel, der Farbkasten des Meisters in der Stiftung. Das Millet-Haus soll nun in den alten Zustand versetzt werden und als Millet-Museum geöffnet bleiben.

VOM KUNSTMARKT.

(Der Nachlass Röntgens.) Am 19. Juni und den folgenden Tagen findet bei Hugo Helbing in München eine Versteigerung statt, deren Bestände aus dem Nachlass des Geheimrats W. K. Röntgen, aus Münchner Privatbesitz und anderen Beiträgen stammen. Wir finden da alte Gemälde, Antiquitäten, darunter Möbel, Keramik, Metallarbeiten, Plastiken, Einrichtungsgegenstände aller Art, Teppiche, ostasiatische Kunstgewerbe etc. Sehr reichhaltig ist das neuere Kunstgewerbe vertreten, worunter sich vor allem verschiedener Schmuck, schöne Bestecke und grössere Gruppen von Glas und Keramik,